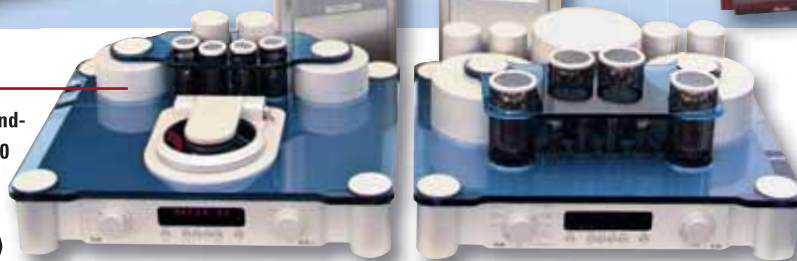


**Knallhart kalkuliert: Das Einsteiger-Set aus NADs CD-Spieler C515BEE und dem Vollverstärker C315BEE (jeweils um 350 Euro) sowie der Box S30 von Cambridge Audio (um 250 Euro/P.) bleibt unter 1000 Euro**



**Stand im Workshop für ein High End-System: T+As SACD-Spieler D10 nebst Röhren-Amp V10 (jeweils um 7490 Euro) an Piegas Alu-Lautsprechern TC30x (ab 7400 Euro/P.)**



**Eine typische „audiophile Kette“ stellt die CD/Amp-Kombi Apollo/Elicit (um 1000/2200 Euro) von Rega aus England mit Dynaudios kompakter Contour S1.4 (um 2800 Euro/P.) dar**

# Charakter-Studien

Wofür stehen die Begriffe Einsteiger-, audiophile sowie High End-Anlage? Diese und weitere Fragen klärten wir während eines Workshops in Karlsruhe. Auch die nach der Klangqualität des iPod



**„Die Auswahl der drei Vorführanlagen traf den Punkt. Vom Einstieg bis zum High End waren die qualitativen Abstufungen gut zu erkennen.**

**Die hätte ich so nicht erwartet. Um audiophile Tugenden wie Räumlichkeit und Homogenität zu bekommen, muss man wohl entsprechend investieren. Denn diese hat das Einsteiger-Set nur angedeutet.**

Workshop-Teilnehmer Michael Mühlpfordt

Doch auch, wenn das NAD/Cambridge-Trio bereits einen gewissen Anspruch deutlich machte – mehr als ein Einstieg war es nicht. Das wurde sofort klar, als die Vorführung zur audiophilen Klasse

**Nicht nur bessere Anlagen klingen schöner: Gelungene Reissues machen ebenfalls mehr Musik**



wechselte, hier von Komponenten des britischen Spezialisten Rega – darunter der Fünf-Sterne CD-Spieler Apollo – und einem Paar kompakter Dynaudio-Boxen dargestellt. Diese Kombi spielte in einer anderen Welt, brachte erheblich mehr Energie, Strahlkraft, Homogenität und Räumlichkeit in den Vor-

**A**ls HiFi-Fan hantiert man locker mit Schlagworten wie „Einsteiger-Liga“, „audiophile Klasse“ oder „HighEnd“. Doch was bedeuten diese eigentlich und wofür stehen sie in der Praxis? Fragen, die sich auch viele Kunden von Löb High-Fidelity in Karlsruhe stellen, wo häufig zum Beispiel Loewe-Fernseher Leute in den Laden ziehen, die an gute Musikwiedergabe erst herangeführt werden müssen.

## Drei HiFi-Anlagen in drei Klassen

Aus diesem Grund waren zum Workshop-Termin drei für ihre jeweilige Stufe „charakteristische“ Anlagen aufgebaut. Die kleinste, ergo unser Einsteiger-Set, sollte unterhalb der magischen 1000-Euro-Grenze bleiben,

was gelang. Das System aus dem kleinen CD-Spieler und Vollverstärker von NAD sowie einem Paar Cambridge Audio-Boxen ließ sogar noch etwas Luft für die Kabelage.

Trotz ihres günstigen Preises sorgte diese Spar-Anlage mit Diana Kralls „I Remember You“ für angenehm überraschte Gesichter sogar bei den nicht ganz unbedarften Zuhörern. Sie tönte alles andere als dünn und deutete bereits einiges von dem Charme und der Räumlichkeit des farbigen Titels an. „Das wäre ein Vorschlag für alle, die bislang von einem billigen Micro-Türmchen samt Brüllwürfeln aus dem Elektromarkt schikaniert werden“, frotzelte Chefredakteur und Workshop-Leiter Matthias Böde.



**„Obwohl es die SACD schon lange gibt, habe ich die Unterschiede zur Normal-CD heute erstmals vorgeführt bekommen. Schade, dass das SACD-System mittlerweile etwas ins Hintertreffen geraten ist, denn seine klanglichen Vorzüge waren im Workshop deutlich hörbar. Für HiFi-Fans mit Anspruch ein Traum!“**

Workshop-Teilnehmer André Gall

trag. Dagegen tönnte der Einsteiger-Tipp geradezu mickrig und flach. Allerdings darf man nicht vergessen, dass bereits ein Lautsprecher des audiophilen Sets mehr kostet als die komplette kleine Anlage.

Insgesamt stehen knapp 6000 Euro auf dem Preiszettel, und für viel weniger wird man eine solche klangliche Leistung auch nicht bekommen. Erst Rega und Dynaudio zeigten, wie weit sich der Raum im Krall-Song nach hinten öffnet, wie geschmeidig und sonor die Stimme klingt und dass der Bass mit sanft schwingendem Rhythmus rollen muss. Derlei musikalische Parameter, in der HiFi-Terminologie als „audiophil“ bezeichnet, ließ die Kleine nur erahnen. Jetzt konnte man schon richtig gepflegt, engagiert und mit emotionalem Impetus Musik hören.



**„Ich kenne seit längerem die zum Teil erheblichen Qualitätssprünge etwa von Normal-CDs zu den aufwändig produzierten XRCDs. Deshalb waren die klanglichen Vorzüge der Reissues keine Überraschung für mich. Schön, dass man viele Aufnahmen, die man liebt, so in noch besserer Ausführung bekommen kann.“**

Workshop-Teilnehmer Rudolf Pohlan

Mehr HiFi als das aus Rega und Dynaudio harmonisch kombinierte System braucht kein Mensch. Und doch ist es prima, mehr zu haben. Zum Beispiel die famosen Röhren-Geräte aus T+As HighEnd-Liga. Das sind der SACD-Spieler D10 nebst passendem Vollverstärker V10. Dieser versorgte ein Paar von Piegas Standboxen TC30x. Ein Preissprung auf fast 22 400 Euro für alles zusammen.

Aber dafür bekommt man auch eine Menge: puren Klang- und Musikgenuss. Der neben seinem erdigen Groove in den Details perfekt ausfinanzierte Titel der Krall wurde nun noch luftiger, feinsinniger und in sämtlichen Facetten differenzierter präsentiert. Keine Frage, hier hatte man nicht nur eine neue Preis-, sondern zugleich Leistungsklasse erreicht. Und wer den auch von ausgebufften Fans gern gemachten Fehler beging, den klanglichen Fortschritt vor allem auf die Lautsprecher, also in diesem Fall auf die Piegas mit ihrem elaborierten koaxialen Bändchen-Chassis für die Mitten und Höhen sowie ihrem resonanzarmen Alu-Gehäuse zu schieben, wurde eines Besseren belehrt.

**Gruppenweise erlebten die Workshop-Besucher die Unterschiede zwischen den drei parallel aufgebauten Anlagen**



### **Nicht nur Boxen, die Kette zählt!**

Auf Wunsch der Zuhörer steckten wir mehrfach den Rega-Spieler parallel zu T+As D10 an den Röhren-Amp und hörten auf beiden identische Stücke. In seiner Klasse ist der Apollo ein heißer Tipp, doch das Format des mehr als siebenmal teureren Herforders hat er nicht. Der D10 gab deutlich mehr Gas, zog ein weiteres Spektrum auf, tönnte größer, majestätischer und übersichtlicher. Merke: Man hört immer die gesamte Anlage – für manchen der Besucher ein echtes Aha-Erlebnis.

Dafür sind Workshops da. Und unsere HighEnd-Kette musizierte ebenso faszinie-



**„Ich bin ein totaler Röhren-Fan und freue mich, dass diese seit einiger Zeit eine wahre Renaissance erleben. Die ist mehr als nur eine Modeerscheinung. Meine Backes & Müller-Box daheim spielt an einer Röhren-Vorstufe phantastisch auf, und die T+A-Elektronik hat im Workshop ebenfalls bestechend geklungen.“**

Workshop-Teilnehmer Stephan Klohe

rend wie aus einem Guss. Gerade auch mit SACDs. Zu diesem fast schon wieder abgeschriebenen hochauflösenden Format gab es eine Reihe von Fragen – und den Wunsch, seine Qualität einmal mit eigenen Ohren zu erfahren. Nichts leichter als das, schließlich ist der D10 in beiden Bereichen spitze. Mancher wunderte sich, dass vom SACD-Layer auf Hybrid-Discs tatsächlich die Auflösung, Plastizität und Natürlichkeit profitierten. Für diese Erkenntnis ist es nie zu spät!

nen Auflösungen bespielt. Einerseits als MP3-Files mit 64, 160 und 320 Kilobit Auflösung und eben obendrauf in WAV. Im Orchesterstück „The Makropulos Case“ vom „Tutti!“-Sampler hörte man mit jedem Schritt abwärts deutlich die Verengung der Raumabbildung und Detailverluste. Die Gesamtqualität hing direkt mit der Datenrate zusammen. Ein Besucher schloss daraufhin seinen iPod Nano an, dessen Wiedergabe über



**Wenn schon, denn schon: Die Neuauflage des „Hunter“-Albums (o.) wurde als Gold-Disc produziert**

Von '92 stammt Jennifer Warnes Album „The Hunter“, das es seit kurzem als remasterte Gold-Disc gibt. War die Scheibe immer schon ein Beispiel für exzellente Aufnahmequalität, so setzt die Gold-Version in jeder Hinsicht noch eins drauf: Die Musik wirkt gelöster, weiträumiger und in den Höhen entschärft. Prima, denn ob Einstieg, audiophil oder High End – für Top-Klang braucht's Top-Tonträger.



**Wo steht der iPod?**

Und noch einer zog gegen den T+A den Kürzeren: der gute alte iPod Classic. Ganz verwegene Workshop-Teilnehmer hatten gemutmaßt, der berühmte Mobil-Player könne ihm

**Workshop-Chef Böde hatte seinen iPod vor der Aktion mit Titeln in unterschiedlichen Datenraten gefüttert ...**

das Wasser reichen. „Ist doch eh alles digital und damit egal, oder?“ Von wegen! Ob wir den kleinen Spieler nun über ein Dock oder direkt vom Kopfhörerausgang mit den Anlagen verbanden, spielte keine Rolle. Selbst mit unkomprimierten WAV-Dateien hatte er klar das Nachsehen, wirkte auch gegen den NAD-Player dynamisch fade und blass.

Doch auf diesen Punkt wollten wir ja gar nicht hinaus, denn selbst bei unserem als kompromissloser Hardcore-High Ender verschrienen Chefredakteur erfreut sich der unterhaltsame Reisebegleiter großer Beliebtheit. Man darf von ihm halt nicht zu viel wollen, gell? Böde hatte vor dem Workshop seinen iPod mit zwei Tracks in verschiede-



**„Mit moderner Mastering-Technik mehr Klangqualität aus älteren Aufnahmen zu holen, ist eine gute Sache. Da hat man heute offensichtlich ganz andere Möglichkeiten. Das Oscar Peterson Trio kam per K2HD erheblich natürlicher 'rüber, aber auch Jennifer Warnes tönte als Reissue spritziger, plastischer und spannender.“**

Workshop-Teilnehmer Wilbert Schmitzer

die Anlage jedoch trotz der versprochenen hohen Rate von 192 Kilobit/sec. zur Katastrophe geriet. Klar, solch ein Winzling hat kaum Platz für eine potente Ausgangsstufe. Für unterwegs ist's okay, für mehr nicht!

**Ältere Aufnahmen in neuer Form**

Nach diesem Ausflug zur hifidelen Basis stand zum Schluss noch ein Thema auf der Workshop-Agenda, das viele Musikhörer beschäftigen dürfte: Was taugen moderne Reissues bekannter Titel? Darüber kann man letztlich nur im Einzelfall entscheiden, doch Böde hatte zwei Beispiele für gelungene Neuauflagen dabei, etwa den mit dem ausgefeilten K2HD-Algorithmus gemasterten Klassiker „We Get Requests“ des Oscar Peterson Trios (siehe STEREO 11/09).

Gegen die schon richtig gut tönende Original-CD des 1964 vorgestellten Jazz-Meis-



**... steht aber freilich mehr auf perfekt klingende CDs – wie etwa das Reissue von Jennifer Warnes**



**„Inzwischen hat doch fast jeder einen iPod oder anderen MP3-Player. Klasse, dass die unterschiedlichen Auflösungen vorgeführt wurden. 64 Kilobit klangen erbärmlich, mit steigender Bitrate wurde die Qualität zwar immer besser, aber einen guten Disc-Player kann der iPod trotzdem nicht ersetzen.“**

Workshop-Teilnehmer Christian Benz

**DIE NÄCHSTEN WORKSHOPS**

STEREO-Workshops mit Chefredakteur Matthias Böde gibt es am

- 16. Januar 2010 bei Audio Arts in Trier mit Vorführungen rund ums angesagte Thema Audio-Streaming
- 6. und 7. Februar 2010 im Rahmen der „Norddeutschen HiFi-Tage“ im Hamburger Hotel Holiday Inn mit einem bunten Strauß an Kurzthemen
- 27. Februar 2010 bei Audio 2000 in Wuppertal – Plattenspieler, CD-Player und Streamer im Hörvergleich.

# HiFi-Power mit Öko-Strom

Löb High-Fidelity ist kein klassisches HiFi-Geschäft. Man arbeitet selektiv und markenbewusst – sogar beim Strom

**H**aben Sie sich mal überlegt“, fragt Olaf Löb, „wie viel Energie es kostet, um ein Geschäft wie das unsrige am Laufen zu halten?“ Licht, Flachbildschirme, Computer, Verstärker – da kommt ganz schön was zusammen. Fürs gute Gewissen und aus Überzeugung hat der Inhaber von Löb High-Fidelity, in Karlsruhes Innenstadt-„Zirkel“ gelegen, extra einen Vertrag mit einem Öko-Strom-Anbieter abgeschlossen. Das passt zu diesem Studio, das ebenso gut organisiert wie modern und locker ‘rüberkommt.

## Olaf Löb war und ist High Ender

Und das in mancher Hinsicht anders ist. Mit Komponenten befüllte Regalwände etwa findet man bei Löb kaum. Das kompetente Team konzentriert sich auf wenige Marken, bei denen es sich dafür umso besser auskennt. Und man schlägt den Bogen zum hier besonders starken, mit Loewe hochwertig besetzten Fernseh/Video-Bereich. Da passen Produkte wie Burmester, Piega oder T+A perfekt ins Konzept. Von Dynaudios Boxen werden besonders gern die neuen Hochglanz-



Bleibt der alten HiFi-Liebe treu: Olaf Löb (r.) mit seinem Team

lackversionen in Weiß und Schwarz angeboten.

Dass er einmal diesen Weg gehen würde, hätte Olaf Löb früher kaum gedacht. Noch vor zehn Jahren war er Einzelkämpfer mit einem kleinen Laden in einer abgelegenen Seitenstraße, wo er sich vornehmlich um Exoten kümmerte – Exposure-Amps, Ruark-Boxen oder Pink-Plattenspieler. Heute hat Löb zwölf Angestellte und ein gut 350 Quadratmeter großes Geschäft mit lichtem Ambiente. Wesentliche Teile belegen die Loewe-

**STEREO  
PREMIUM  
PARTNER  
GARANTIER  
KOMPETENT**

„Loewe ist High End bei Fernsehern“, sagt die Löb-Mannschaft und präsentiert die Marke entsprechend



Präsentationsfläche und das klanglich erstklassige Burmester-Studio, das mit Geräten der Berliner Edelschmiede reichlich bestückt ist. Aber auch im unteren HiFi-Bereich will Löb künftig wieder mehr machen – die frühere Leidenschaft ist immer noch da.

